

Nekr

J

33

HANS JECKLIN-STEIGER

1891—1956



Nekr J 33

G E D E N K F E I E R

anlässlich der Bestattung von

Hans Jecklin - Steiger

Freitag, den 11. Mai 1956
im Krematorium in Zürich

von Wolfgang Amadeus Mozart

Ausführende

Anton Fiets, Violine
Carl Genselmann, Violine
Robert Lütli, Bratsche
Jesse Withwood, Cello

G 80-0460

Willi Frei
Kilchberg

ONNEKAYLER

Abteilung für Geschichte und

Landeskunde - Zürich

Freitag, den 11. Mai 1933
im Kantonsschulhaus in Zürich



ORGEL-EINGANGSSPIEL

Präludium in a-moll

von Johann Sebastian Bach

*

VORTRAG VOM TONHALLE-QUARTETT ZUERICH

Adagio aus dem Streichquartett
in G-Dur KV 156

von Wolfgang Amadeus Mozart

Ausführende

Anton Fietz, Violine
Curt Conzelmann, Violine
Robert Lüthi, Bratsche
James Withehead, Cello

Abdankungsansprache
von Hans Wegmann, Pfarrer
an der Kreuzkirche in Zürich

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, dem Vater und
dem Herrn Jesus Christus. Amen

Es ist aus der Zeit in die Ewigkeit eingegangen:

Hans Jecklin

von Zürich und Schiers (Kt. Graubünden), Gatte der Emmy geb.
Steiger, wohnhaft gewesen in Küsnacht/Zürich, im Alter von
64 Jahren, 11 Monaten und 15 Tagen.

Der Mensch lebt und bestehet
nur eine kleine Zeit,
und alle Welt vergehet
mit ihrer Herrlichkeit.
Es ist nur Einer ewig
und an allen Enden,
und wir in seinen Händen.

*

"Herr, du bist unsere Zuflucht für und für.
Ehe die Berge geworden
und die Welt geschaffen war,
warst du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Tausend Jahre sind vor dir
wie der Tag, der gestern vergangen ist,
wie eine Wache in der Nacht.
Unser Leben ist wie das sprossende Gras:
am Morgen erblüht es und wächst;
am Abend welkt es und verdorrt.
Herr, lehre uns unsere Tage zählen,
dass wir ein weises Herz gewinnen.
Sättige uns frühe mit deiner Gnade.
Lass deine Knechte dein Walten schauen
und deine Kinder deine Herrlichkeit." Amen

Liebe Leidtragende!
Werte Trauergemeinde!

Es ist für uns alle schmerzlich, dass das Leben des lieben, verehrten Entschlafenen so bald zu Ende ging. Er hätte so gern noch eine Reihe von Jahren im Dienst des Unternehmens, mit dem ihn hundert Fäden verbanden, und auch im Dienst seiner Branche und der Oeffentlichkeit gewirkt. Und er hätte damit dank seiner grossen Erfahrung und seines Weitblickes noch sehr viel leisten können. Sein Geist blieb ja bis vor kurzem vollkommen rüstig. Mit wachem Interesse vertiefte er sich trotz dem schweren körperlichen Leiden in die Fragen und Aufgaben der Gegenwart. Das grosse Exposé über die positiven Seiten des Teilzahlungsgeschäftes, das mir der Heimgegangene bei der letzten Unterredung übergab, ist ein Beweis dafür.

Für Euch, liebe Leidtragende, bedeutet sein Hinschied einen besonders schmerzlichen Schlag. Wie sehr hättet Ihr

Euch über die Erhaltung der Gemeinschaft mit ihm gefreut, und wie gern hättet Ihr dem Teuren, der durch Jahrzehnte in immer gleicher Treue für Euch sorgte, noch vieles zuliebe getan. Ihr werdet sein Dasein unter Euch, und alles Gute, das von ihm ausging, täglich vermissen. Dass uns Menschen doch etwas mehr Macht verliehen wäre! Dass wir ein teures Leben zu erhalten vermöchten, bis es reif wurde wie eine Frucht, und das Verlangen nach der Heimkehr aus dieser Welt in die Ewigkeit erwachte! Ihr habt viel verloren, liebe Leidtragende. Aber es ist Euch viel und Grosses geblieben. Nicht nur eine Fülle von schönen Erinnerungen an vergangene Tage, die hell in Euch fortleuchten, sondern auch das Bild eines Lebens, das Ihr von Herzen bejahen könnt. Es gibt nichts Unklares und Unwahres, keinen Bruch und keine Verirrungen darin. Es hat sich wie das Dasein eines Baumes gestaltet, der sich durch das Walten des göttlichen Schöpfers entwickelt und sich von Jahr zu Jahr reicher entfaltet. So könnt Ihr es sehen, und so durfte der Heimgegangene es selbst erfahren: als ein grosses, beglückendes Geschenk, nicht als schwere und oft qualvolle Bürde, wie sich leider das Erdendasein für Millionen ohne eigenes Verschulden gestaltet.

Als Hans Jecklin die Handelsschule absolvierte um sich für die Laufbahn des Kaufmanns vorzubereiten, reifte in ihm die Erkenntnis, dass er zu einem andern Beruf bestimmt sei. Die innere Stimme täuschte ihn nicht. Er handelte richtig, als er die Handelsschule mit dem Gymnasium vertauschte und sich nach der Matura bei der Juristischen Fakultät einschrieb. Er war mehr zur Tätigkeit des Juristen als zu derjenigen des Kaufmanns bestimmt und hätte wohl im Amt des Richters die wahrste Erfüllung gefunden.

Doch der frühe Tod des Vaters nötigte ihn, das Studium abzubrechen, um eine Stütze für die Mutter und den Bruder zu werden. Es bedeutete für den eifrigen Studenten eine schwere und oft eine schmerzliche Aufgabe, sich so rasch wie möglich in den Beruf einzuarbeiten, den er vor einigen

Jahren abgelehnt hatte. Aber er erfüllte sie mit seiner ganzen Gewissenhaftigkeit und erwarb bald die volle Ausrüstung für die Führung des väterlichen Unternehmens. Von Jahr zu Jahr wuchs er tiefer in seinen Beruf und in alle Fragen seiner Branche hinein. Das Musikhaus Jecklin blühte auf, weil der Verstorbene von seinem Bruder in denkbar schöner Weise unterstützt wurde. Dank seiner Mitarbeit fand der unermüdlich Strebende die Möglichkeit, den Blick über das eigene Unternehmen hinaus zu richten und immer mehr eine führende Rolle in seiner Branche zu spielen.

Sein Bemühen aber diente letztlich einem höheren Ziel als dem Aufbau des Unternehmens. Hans Jecklin war in gleichem Mass ein echter Volksmann wie ein Kaufmann. Er wollte das Beste unseres Volkes und er war, wie der Weise Konfuzius, überzeugt, dass das aktive Musizieren eine wesentliche Bedeutung für die wahre Bildung des Menschen hat. Diese Gewissheit leitete ihn bestimmend bei allen kaufmännischen Bemühungen. Er fand dafür auch immer grösseres Verständnis in den Familien unserer Stadt. Mit Freuden durfte er das Aufblühen der Hausmusik erleben und damit die schöne Genugtuung für grosse Opfer von Zeit und Kraft finden.

Eine reiche Erfüllung seines Lebens wurde ihm auch durch die Gründung der Ehe mit Emilie Steiger zuteil. Sie schenkte ihm ein Heim, in dem er sich von anstrengender Arbeit entspannen und neue Kraft für den kommenden Tag gewinnen konnte, und viel mehr noch: die tiefe Freude an dem Werden und Wachsen von vier Kindern, an der Verbundenheit mit ihren Freuden und Sorgen; die schöne Aufgabe, den jungen Menschen sein Bestes zu geben, und auch die Gewissheit, dass er sich nicht umsonst darum bemühte.

Das Dasein des Heimgegangenen war in immer reichere Masse ein Sichausgeben, eine Verwirklichung aller Anlagen und Kräfte seines Wesens. Gerade darum aber bedeutete es auch immer mehr ein beglückendes Empfangen. Wie viel wäre ihm versagt geblieben, wenn er nicht Gatte und Vater geworden

wäre. Wie viel wurde ihm geschenkt, weil er seine Kraft für das Wohl der Nächsten hingeben konnte; ganz besonders, als der einzige Sohn seinem Ruf zur Mitarbeit mit Freuden folgte und ihm die Sorge um die Erhaltung der Firma abnahm.

Die Bibel berichtet, dass Abraham in einer Nacht die wunderbare Verheissung von Gott empfing: "Ich will dich segnen, und du wirst ein Segen sein!" Der Sinn dieser Worte ging in dem Leben von Hans Jecklin in Erfüllung. Er war gesegnet durch die nie versiegende Lust zur Arbeit, durch seinen Charakter, der ihn vor jeder verhängnisvollen Verfehlung bewahrte, durch die natürliche Verbundenheit mit den Mitmenschen und das Verständnis für sein Streben nach ihrem Wohl, durch die Gemeinschaft im engsten Kreise, die Aufgeschlossenheit für die Schönheit in der Natur und der Kunst, und den christlichen Gottesglauben, der nach einer starken Erschütterung durch den Darwinismus wieder in ihm auflebte. Dank all dieser Gaben wurde sein Dasein ein Segen für die Umwelt, vor allem für Euch, die mit ihm am engsten verbunden waren, aber auch für die Mitarbeiter und für Viele, die ihn kaum persönlich kannten.

Seht, liebe Leidtragende, das Leben des Teuren in diesem Lichte! Seht den Reichtum, den es in sich barg, und die Gnade Gottes, die darin waltete, dann wird Euch jedes liebevolle Gedenken Kraft schenken, den grossen Verlust ergeben hinzunehmen. Und immer schöner werdet Ihr erfahren, dass der Segen, den Ihr Jahrzehnte hindurch empfangen habt, wahr und lebendig bei Euch bleibt.

Was vergänglich ist, das muss vergehen. Staub muss zum Staub, Asche zur Asche, Erde zur Erde. Das Unvergängliche aber lebt in Gott, von dem und zu dem alle Dinge sind.

Hans Jecklin, der Herr nehme Dich auf in sein ewiges Reich und lasse Dir das Licht leuchten, das nimmer löscht!

A m e n

Andante aus dem Streichquartett
in d-moll KV 421

von Wolfgang Amadeus Mozart

Ausführende

Anton Fietz, Violine
Curt Conzelmann, Violine
Robert Lüthi, Bratsche
James Withehead, Cello

*

Ansprache von Hermann Jacobi-Howald, Biel

Sehr geehrte Trauerfamilie!
Verehrte Freunde und Mitleidtragende!

Wohl etwas leichtfertig habe ich den Auftrag übernommen, heute hier zu Ihnen zu sprechen, um dem verstorbenen Freund und Kollegen Hans Jecklin den Dank und letzten Gruss im Namen der Berufsverbände auszusprechen. Erst hinterher ist mir bewusst geworden, dass die Aufgabe eine viel weitreichendere und schwerere ist, als sie zuerst den Anschein hatte, wenn sie ein einigermaßen umfassendes Bild des Wirkens und der Arbeit unseres Herrn Hans Jecklin geben soll.

Wohl habe ich als Weggefährte manches miterlebt und von seiner vielseitigen Tätigkeit Kenntnis erhalten, und von diesem Wirken im Geschäft und in der Öffentlichkeit möchte ich Ihnen nun einen kleinen Abriss geben, wohl wissend, dass er nicht umfassend ist noch sein kann. Es sind nunmehr 40

Jahre des ständigen Auf und Nieder in unserem schweizerischen Wirtschaftsleben, 40 Jahre des steten Bereitseins und des Kampfes, wenn man so sagen darf.

Wie sehr trifft doch das Wort zu, das Hans Jecklin im Begleitschreiben zu der Monographie über seinen Vater, verfasst von Ernst Tobler im Oktober 1947, sagt:

"Unsere Zeit rast mit Meilenstiefeln, und wir Menschen dieser jagenden Zeit entbehren der Musse. Wenn aber jemand noch in den Falten seiner Seele den Sinn bewahrt hat für die heitere Romantik entschwundener Jahrzehnte, für stilles und feines Erleben, dann ist es bestimmt der Musikfreund."

Ist es nicht tragisch, dass ausgerechnet der Mann, der diese Worte schrieb, selbst der Unrast unserer Zeit vorzeitig zum Opfer fiel?

Wir Leute von der Klavierbranche sind noch heute im allgemeinen von ziemlich konservativer Einstellung, was aber begreiflich erscheinen mag, wenn man berücksichtigt, dass diese Firmen alle auf eine langjährige Entwicklung zurückblicken können, mit eigener Kundschaft, und daher nur ausnahmsweise Kontakt untereinander hatten. Dieser Zustand änderte sich, als im Verlauf des Ersten Weltkrieges die Wirtschaftsverhältnisse langsam untragbar wurden und eine vernünftige Preisgestaltung durch den unbeschränkten Import von Klavieren aller Sorten und Marken dem unlauteren Wettbewerb Tür und Tor öffnete. Ein Zusammenschluss der Firmen der Branche lag nahe, so dass der Anstoss zur Gründung eines Verbandes auf günstigen Boden fiel. Dieser Anstoss kam von Hans Jecklin, der als junger Geschäftsmann -er musste im Jahr 1913 an Stelle seines verstorbenen Vaters die Leitung des Geschäftes übernehmen- die Gefahren erkannte und zu meistern suchte. Schon nach wenigen Wochen der Verhandlungen konnte am 17. Juli 1917 der "Schweizer Verband der Klavierfabrikanten und -händler" gegründet werden. Es mag heute noch mehr als damals als eine Anomalie erscheinen, wenn

Fabrikanten und Händler im gleichen Verband zusammenarbeiten; dies war aber bis heute möglich, dank dem Verständnis, das die leitenden Persönlichkeiten der kleinen Minderheit von Fabrikanten entgegenbrachte.

Hans Jecklin trat vorerst bewusst wenig in Erscheinung; seine Tätigkeit erschöpfte sich im Amt eines Schiedsrichters zur Erledigung der anfänglich ziemlich häufigen Beschwerden wegen unlauterer Konkurrenz unter den Mitgliedern des noch jungen Verbandes. Erst im Jahr 1925 wurde Hans Jecklin in den Vorstand gewählt. Im Jahr 1927 übernahm er als dritter der Reihe das Präsidium, das er dann 28 Jahre lang, bis im Herbst 1955, getreulich verwaltet hat.

Die Leitung des Verbandes war bei dem juristisch vorgebildeten relativ jungen Mann -er musste seine Absicht, Anwalt zu werden, nach einigen Semestern aufgeben- in guten Händen. Seine Zielstrebigkeit in geschäftlichen Dingen kam dem Verband in mancher Beziehung zugut, wenn sie auch nicht immer und in allen beteiligten Kreisen Zustimmung fand. Das Wirken als Präsident bei den Klavierfabrikanten und -händlern zog weitere Kreise.

Zur Anregung und Förderung musikalischer Betätigung der Jugend, auch weniger bemittelter Eltern, wurden in Zürich und Bern Volksklavierschulen mit Gruppenunterricht ins Leben gerufen, die aber, nachdem die wirtschaftliche Lage sich allgemein merklich gebessert hatte, wieder aufgehoben werden konnten.

Andere Verbände der Musikbranche sicherten sich die Mitarbeit von Herrn Jecklin, so dass es gegeben war, dass er, als die Ausstellungsausschüsse für die "Landi 1939" aufgestellt wurden, in den Arbeitsausschuss der Gruppe Musik berufen wurde. Ihm oblag, in Zusammenarbeit mit dem Architekten und den Vertretern der andern Berufsverbände, die Vertretung der Interessen seiner Verbände und die Organisation unserer Abteilung. Bei diesem Anlass wurde der Tonfilm

"Die musikalische Schweiz" geschaffen und in einem eigens im Rahmen unserer Gruppenausstellung geschaffenen Studio während der ganzen Dauer der Ausstellung gespielt. Im Pavillon selbst zeigten wir eine thematische Schau der in der Schweiz erzeugten Musikinstrumente, deren fertige Erzeugnisse bei den Vorführungen von Werken schweizerischer Komponisten gespielt wurden. Die Programmgestaltung und die Durchführung dieser kleinen Konzerte waren oft mit fast unüberwindlichen Hindernissen verbunden und erforderten mehr als einmal das ganze diplomatische Geschick unseres Präsidenten; der Interessen waren gar viele zu berücksichtigen.

Fast gleichzeitig wurde die Gründung der "Vereinigung für Hausmusik" vollzogen und intensiv mitgearbeitet bei der Gründung des Vereins für die Schweizergeige, die ihre Krönung in der Schöpfung der Geigenbauschule Brienz fand. Daneben wurde durch verschiedene Publikationen in Form von Broschüren der Gedanke und Sinn für Musikpflege in Schule und Heim gefördert.

Der Zweite Weltkrieg brachte, neben den vielen nur zu gut bekannten, eine unzählige Reihe von Schwierigkeiten aller Art, die sowohl die persönliche wie die geschäftliche Seite und damit die Verbandsangelegenheiten berührte. Wir wollen nur die Preiskontrolle mit den ungezählten Verhandlungen und Reisen nach Montreux und den Kampf wegen der beabsichtigten Unterstellung unter die Luxussteuer erwähnen. Auch die Warenumsatzsteuer, mit ihren für uns anfänglich nicht immer einfachen Auslegungen, machten unserem Präsidenten viel Umtriebe.

Als weitere Aufgabe kam die Schaffung eines neuen Filmes, der das schweizerische Musikschaffen vermehrt zum Ausdruck bringen sollte, mit dem Titel "Freundschaft mit der Musik". Dieser Streifen hat im Vorprogramm unserer Kinos viel Anklang gefunden; er wurde auch von den befreundeten ausländischen Verbänden öfter zur Vorführung verlangt.

Es kam die Zeit der Einführung der schweizerischen Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung. Wiederum war es Hans Jecklin der die Idee hatte, durch Zusammenfassung der gesamten in Musikindustrie, -Gewerbe und -Handel Tätigen in einer eigenen Kasse, ein möglichst vollständiges Bild der ganzen Branche zu erhalten. Die Idee fand Anklang und die Kasse wurde unter dem Namen "Musik und Radio" mit dem Initianten als Präsident gegründet.

Ebenfalls auf Veranlassung von Hans Jecklin wurde im Jahr 1953 nach langen Vorbereitungen, in Zusammenarbeit und unter der Aegide des Schweizerwoche-Verbandes, ein Schüleraufsatzwettbewerb über die Musik in Szene gesetzt. Gleichzeitig fand in Bern im kantonalen Gewerbemuseum eine umfassende Schau über das Schweizerklavier statt. Sie zeigte in einer retrospektiven Gruppe die Anfänge des Klavierbaues in der Schweiz, dann in einer thematischen Abteilung den Aufbau und schliesslich, als wichtigsten Teil, moderne Flügel und Klaviere, angefertigt von den schweizerischen Fabrikanten.

Die intensive Tätigkeit von Hans Jecklin und seine Weit-sicht für unsere Branche bis zum Ende seiner Tage ist charakterisiert durch die grosse und umfassende Abhandlung über das Teilzahlungsgeschäft im Zusammenhang mit einem neuen Gesetzesentwurf. Diese Arbeit liegt nun zum Studium in der Hand der vorberatenden Behörden, und wir hoffen zuversichtlich auf eine entsprechende Würdigung. Einmal mehr ist hier das ganze Wissen und Können des Verstorbenen zum Ausdruck gekommen - zum letzten Mal. Diese Schrift wird in den An-nalen unseres Verbandes die gebührende Beachtung finden.

Alles was mit der Musik einige Beziehung hat, fand das Interesse unseres Freundes Hans Jecklin. Die verschiedenen Berufsgruppen wurden in der Interessengemeinschaft des Musik-handels zusammengefasst. Der Anschluss an eine der führenden Wirtschaftsgruppen unseres Landes fehlte aber noch. Wir haben ihn gefunden durch die rege Tätigkeit, die Hans Jecklin in der Gruppe Handel des Schweizerischen Gewerbeverbandes

entwickelte; er war seit der Gründung Mitglied dieser Arbeitsgemeinschaft. Im Namen aller dieser Verbände habe ich den Auftrag und die Ehre, dem Verstorbenen den herzlichsten Dank für seine Arbeit und sein erfolgreiches Wirken auszusprechen.

Verehrte Freunde, wenn wir dieses Leben und Wirken überblicken, kann man sich des Gedankens nicht erwehren, dass schon nur die Arbeit für die Berufsgemeinschaft ein Leben ausgefüllt hat, und muss sich fragen, wo der Verstorbene die Kraft und den Willen fand, so Vieles zu leisten und dabei das eigene Geschäft und vor allem die Familie nicht zu kurz kommen zu lassen.

Wenn wir uns der Gedenkschrift über den Gründer der Firma erinnern, erkennen wir bald, dass Geist und Kraft aus dem starken Familiensinn der Familie Jecklin gewachsen sind. Die Verehrung für Vater und Mutter, die enge Zusammenarbeit mit seinem Bruder, formten den Boden für die geistige Einstellung und den Erfolg, zu den führenden Häusern der Musikbranche unseres Landes zu gehören. Dass dabei das Verständnis für die Mitarbeiter und die Kleinen und Schwächeren nicht zu kurz kam, möchte nicht verschwiegen sein.

So darf ich denn Ihnen, sehr verehrte Trauerfamilie, im Namen aller Berufsfreunde und auch persönlich unser herzlichstes Beileid aussprechen und Sie einschliessen in den Dank, den wir unserem verstorbenen Präsidenten und Freund zum letzten Mal zum Ausdruck bringen.

Dass er, der so sehr der Schönheit der Natur und besonders der Berge verbunden war, in diesem schönen Monat Mai sein Leben vorzeitig abschliessen musste, berührt uns besonders schmerzlich. Es ist schade um den lieben und tüchtigen Menschen und Freund.

Abschiedsworte von Hans Riedel

Verehrte Trauergemeinde!

Erschüttert haben auch wir Angestellten vom Pianohaus Jecklin uns hier versammelt und können es kaum fassen, dass unser Chef, unser Meister, nicht mehr ist. Er hat gearbeitet bis seine Kräfte ihn verliessen. Sein Temperament und seine Vitalität, sein reiches Wissen und Können gaben ihm diese lebensbejahende Kraft. Und diese Eigenschaften kamen aus einem Herzen voller Güte und steter Hilfsbereitschaft. Er hat grosszügig geholfen, wo er konnte, und das werden wir ihm nie vergessen.

Lieber Meister, lieber Hans Jecklin, wir rufen Dir in die Ewigkeit nach: Hab' Dank, herzlich Dank!

*

Ansprache von Emil Rellstab-Hauser, Wädenswil

Liebe Trauerfamilie!
Sehr verehrte Mittrauernde!

Im Auftrag der JURASSIA TURICENSIS, der abstinenten Burschenschaft an beiden Hochschulen und ihres Altherren-Verbandes, sowie der "Abstinenten Schweizerischen Burschenschaft", besonders aber aus innerstem persönlichem Bedürfnis möchte ich, soweit das wenige Worte vermögen, unseres Freundes gedenken und ihm danken. Wir alle, die den Dahingegangenen gekannt haben, sind aufs tiefste erschüttert. Wir können den Verlust, den sein Hinschied für uns bedeutet, noch kaum ermessen.

Hans Jecklin war einer unserer Wägsten und Besten. Aus hohem Verantwortungsgefühl für die Gesundheit des Einzelnen, wie für das Wohl unseres ganzen Volkes, schloss er sich schon in jungen Jahren der Abstinenz-Bewegung an. Er trat dem "Fortschritt", der Abstinenten-Verbindung an der Kantonsschule, bei. In dieser Zeit jugendlichen Tatendranges und ernstesten Bemühens um die Probleme der Zeit lernte ich ihn kennen und gewann einen Freund fürs Leben.

An der Hochschule widmete er sich dem Studium der Jurisprudenz. Er fand sich hier mit uns Gleichgesinnten zusammen und wurde so zum Mitgründer der Abstinenten Burschenschaft JURASSIA. Dieser Kreis gab ihm die Möglichkeit, seine Auffassung, dass die Lebensführung des Akademikers untadeliges Vorbild für das Volk sein sollte, zu verfechten, und er lebte danach. Unter seiner zielbewussten Führung wurden uns die Studentenjahre bei ernster Arbeit und frohem Spiel, auf ausgedehnten Wanderungen und bei regen und oft erregten Diskussionen eine Zeit reichen Gewinns.

Als später sein Geschäft seine Kräfte voll beanspruchte, fand er immer wieder Zeit, sich der Sorgen der Burschenschaft anzunehmen. Ihr hielt er die Treue. Treu war er aber auch jedem einzelnen von uns. Er überschüttete uns mit seiner Liebe. An allem und jedem nahm er stets väterlichen Anteil, an unserem Wohlergehen in Studium, Familie und Beruf. Nie vergass er, aus der Ferne einen Gruss zu senden. Und wo es irgend etwas zu raten, zu schlichten, zu helfen gab, er wusste Rat und half. Und nie wusste die Linke, was die Rechte tat. So wäre es nicht nach dem Sinn unseres Freundes, alles zu nennen, was er für uns getan hat. Es bleibt uns nur zu danken, zu danken und nochmals zu danken für alle die Liebe und Güte, die er uns Jurassen geschenkt hat.

Liebe Trauerfamilie,

Seien Sie versichert, dass wir alle das Andenken an unseren treuen Farbenbruder hochhalten und fürderhin in höchsten

Ehren bewahren werden. Das Dunkel des Gegenwärtigen wird von der Erinnerung an eine schöne Zeit überstrahlt werden.

Und nun, lieber Scaevola, müssen wir Abschied nehmen. Das gelb-weiss-blaue Band, das Du so stolz und so oft getragen hast, soll Dich begleiten!

Ruhe in Frieden!

*

ORGEL-VORTRAG

Canzona in d-moll

von Johann Sebastian Bach

*

G E B E T

Herr Gott, ewiger Vater! Wir suchen Dich in tiefer Trauer. Das Leben, das uns so viel bedeutete, ist vergangen. Aber Du hast den Teuren reich gesegnet. Du gabst ihm die Kraft zum treuen, unermüdlichen Wirken, Du schufst in ihm die Liebe, die für uns sorgte und uns behütete. Du schenktest ihm die Treue, in der wir uns geborgen fühlen. Du liessest ihn froh werden in der Arbeit. Nimm unsern Dank dafür, Herr, und vollende Dein Werk an dem Heimgegangenen. Nimm seinen Geist auf in

Dein ewiges Reich. Uns aber hilf, den schmerzlichen Verlust durch die Kraft der Liebe zu ertragen, die stärker ist als der Tod.

Herr, wirke an uns allen mit der Macht Deines Geistes. Unser Leben, das Dir allein gehört, geht so schnell dahin, und doch sind wir noch so fern von dem Ziele, zu dem Du uns durch das Wort Deiner Zeugen berufst. Das Vergängliche bedeutet uns so viel und das ewige Leben oft so wenig. Gib uns die Kraft, unsern Geist vom Irdischen zu lösen und das zu suchen, was im Tode nicht vergeht. Wirke in uns den rechten Willen, Dir zu dienen und nach Deinem Reich, nach Deiner Herrschaft zu trachten. Vergib uns, was wir in Schwachheit und Gleichgültigkeit versäumen. Hilf uns, auch im Geringsten willig und treu zu werden. Und wenn auch wir von der Welt scheiden müssen, so lass es im Glauben an Deine ewige Macht und Liebe geschehen.

Unser Vater, der Du bist im Himmel!
Dein Name werde geheiligt.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.
Gib uns heute unser tägliches Brot.
Und vergib uns unsere Schulden,
wie auch wir vergeben sollten unseren Schuldnern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Der Herr segne Euch und behüte Euch. Der Herr behüte
Eure Seele. Der Herr behüte Euren Ausgang und Euren Eingang
von nun an bis in Ewigkeit.

A m e n

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

C h o r a l

"Grosser Gott, wir loben dich"